

Dresdner Volkszeitung

Vollständig: Dresden, Raben & Comp., Nr. 1206

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Postkonto: Schr. Knobloch, Dresden.

Bezugspreis einschließlich Eringerlohn monatlich 12,00 M., durch die Post bezogen überzählig 30,00 M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich 25,00 M., Einzelnummer 60 Pf.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25201. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 6spaltige Komparatizeile 4,00 M., Familienanzeigen 3,00 M., die 8spaltige Reklamizeile 15,00 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Ermäßigung. Anzeigen sind im voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung zur Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen. Für Orientierung 60 Pf.

Nr. 58

Dresden, Donnerstag den 9. März 1922

33. Jahrg.

Ein neuer Hermes-Scandal?

Gegen den Ernährungsminister Dr. Hermes liegt eine Reihe von Anklagen zum Teil ehrenrühriger Natur vor, die vor mehr als Jahresfrist zur Einleitung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses führte. Die Arbeiten dieses Ausschusses sind noch nicht abgeschlossen, und schon wird in parlamentarischen Kreisen bereits von einem neuen schweren Vergehen des Ministers gesprochen. Die Freiheit erhält darüber folgende Mitteilung:

Herr Minister Dr. Hermes soll von einem rheinischen Winger-Verein hervorragende Weine in großer Menge bezogen haben zu Preisen, die auf den ersten Blick das Kennzeichen der Berechnung tragen, nämlich zum ungefähr 15. bis 20. Teil des Handelspreises. Diese Verdachtsgründe soll der Winger-Verein auch vom letzten des Herrn Reichsernährungsministers nicht in Betracht gelassen sein, indem nämlich gerade dieser Verein im Gegensatz zu anderen sich bei Hermes großer Beliebtheit erfreute, was seinen Ausdruck auch in besonders guter Behandlung fand.

Es soll bereits ein parlamentarischer Schritt in Aussicht stehen, der eine sofortige Untersuchung und Amtsenthebung verlangt.

Der Verfasser der Aufschrift glaubt zwar anscheinend nicht, daß das Gerücht auf Wahrheit beruht, verlangt aber schon im Interesse der Republik eine sofortige Erklärung des Ministers.

1. Daß er niemals Wein zu Ausnahmepreisen bezogen hat, noch dazu von einem Verband, der hinsichtlich irgendwelcher von ihm abhängig ist.

2. Daß er selbst wenn dies undegreiflichweise der Fall wäre, niemals auch nur den Schatten einer Gegenleistung dafür gewährt hat.

In anderen Kreisen scheint man noch mehr darüber zu wissen. Und die Freiheit ergänzt die beiden Fragen der Aufschrift durch zwei weitere:

1. Ist es richtig, daß Sie für die Flasche Wein und Obst drei deutsche Papiermark gezahlt haben.

2. und haben Sie, „der beste landwirtschaftliche und Weinbauverständliche, geschult am internationalen landwirtschaftlichen Institut in Rom“, nicht sofort erkannt, daß es sich hier um einen Berechnungspreis handelt?

Nach unsern bisherigen Informationen treffen die Angaben der Freiheit zu. Die Veruche unseres Sozialdemokratischen Parlamentarierdienstes, den Reichsernährungsminister persönlich über die Angelegenheit zu

sprechen, scheiterten daran, daß Hermes ihn an einen seiner Geheimräte verwies. Conderbarerweise war der Geheimrat trotz mehrfachen Anrufen nicht zu erreichen.

Wir erwarten, daß Herr Hermes umgehend eine Erklärung zu den Beschuldigungen erteilt, und die an ihn gestellten Fragen beantwortet.

Sollten die Anklagen auf Wahrheit beruhen, so rücken wir eine weitere Frage an Herrn Hermes, ob er sich noch weiter für geeignet hält, den Posten eines Ministers zu bekleiden?

Das Steuereinkommen vor dem Abschluß

Berlin, 8. März. Die Ausschüsseberatungen über die Steuerfrage sind heute vormittag bis auf das nach ausstehende Mantelgesetz und die Zwangsanleihe abgeschlossen worden. Es bleibt nur noch die Festsetzung des Ausschusses für das Plenum übrig. Die Ausarbeitung dieser Berichte wird wegen ihres großen Umfangs noch einige Tage in Anspruch nehmen. Die für heute nachmittags angelegten Besprechungen des Reichsanlasses mit den Parteiführern über die Frage des Steuereinkommens sind auf morgen verschoben worden. Für Sonnabend ist eine gemeinsame Sitzung der Ausschüsse in Anwesenheit des Kanzlers und der anderen Regierungsdirektoren geplant. Die Beratung der Steuerfrage im Plenum wird laut Post. Signet gegen Ende der nächsten Woche beginnen können. — Wie das Berliner Tageblatt schreibt, wird das Steuereinkommen nicht von der Regierung dem Hause vorgelegt werden, sondern von einer der Parteien als Initiativantrag und die Beratung wird sich auf das Mantelgesetz und die Zwangsanleihe erstrecken.

Die Bedingungen der Volkspartei

Berlin, 8. März. Laut Ost- und West-Blatt nannte der Abgeordnete Stresemann gestern in einer Rede bei der Volkspartei die Bedingungen der Volkspartei für ihre Teilnahme an dem Steuereinkommen und ihre Zustimmung zur Zwangsanleihe. Diese drei Bedingungen sind: Rückverwendung der Einkünfte aus der Zwangsanleihe zur Deckung von Verlusten im Etat, sondern nur zur Finanzierung der Zinsleistungen, Sparanleihe und Befragung des Parlaments beim Abschluß wichtiger Abkommen. Außerdem würde die definitive Ernennung Dr. Hermes zum Reichsfinanzminister von der Deutschen Volkspartei begrüßt werden.

Die Bluteugel Mitteleuropas

Stimmen im englischen Oberhause

In der Dienstagssitzung des Oberhauses hielt Lord Newton eine Rede, in der er sich über die hohen Kosten der Entente-Kommissionen beschwerte. Nach Wien habe man z. B. eine Kommission zur Prüfung des österreichischen Finanzwesens geschickt. Die Beamten seien ein ganzes Jahr dort geblieben. Die Kosten der Kommission hätten 7 1/2 Millionen Kronen betragen. Von dieser Summe habe die österreichische Regierung 2 1/2 Millionen Kronen bezahlt, die übrigen fünf Millionen hätten die Alliierten aus ihrer eigenen Tasche bezahlen müssen. Es seien in Deutschland gegenwärtig Kommissionen im Ueberflusse vorhanden. Die Reparationskommission, die aus 171 Personen bestehe, koste monatlich 32 Millionen Mark. Die Kontrollkommission, die zum Zweck der Entlastung in Deutschland anwesend sei, bestehe aus 1600 Personen und koste nicht weniger als 20 1/2 Millionen monatlich. Es bliebe kaum etwas für die Kontrollkommission zu tun übrig und trotzdem habe in ihrem Personalbestand kein einziger Beamter entlassen. Ihre Befand werde immer noch aufrechterhalten, weil von Zeit zu Zeit in Deutschland veraltete Waffen entdeckt werden. Lord Newton erklärte, nach seinen Informationen würden die periodisch aufzustellenden Meldungen nur aufgedreht und die Mittelungen bezüglich einer Militärschiffahrt der deutschen Regierung seien oft unbegründet. Solange England oder Frankreich die Politik von der Sensationspresse kontrollieren lasse, bestehe keine Aussicht darauf, daß die Kommissionen dieser Art vermindert würden. Das Personal dieser Kommissionen ließe im Vergleich zu der gewöhnlichen Bevölkerung im Luxus.

Die Gesamtkosten dieser Kommissionen in Deutschland einschließlich der Kosten der Truppen in Schiffsreisen betragen 1800 bis 2000 Millionen Mark jährlich.

Würde man zu dieser Summe die Ausgaben für das Besatzungsheer hinzurechnen, sei es nicht schwer, einzusehen, daß die Aufgabe, Deutschland zahlen zu lassen, schwieriger und verwickelter sei, als sich die Leute in England vorstellen.

Die Finanzlage in Ungarn sei vollkommen zweifelhaft. Es seien jedoch in genau demselben Umfange Kommissionen dorthin entsandt worden. Die maritime Stärke Ungarns beläuft sich auf vier mehr oder weniger veraltete Kreuzer und sechs auf der Donau und trotzdem sei geplant, eine Marinekommission nach Ungarn zu entsenden, die aus vier Admiralen (!) bestehe, um Ungarn zu untersuchen. Die militärische Abteilung der Kommission bestehe aus 150 bis 300 Personen und koste mehr als das gesamte ungarische Heer von 35 000 Mann. Während der ersten sechs Monate habe diese Militärkontrollkommission 200 Millionen Kronen

gekostet. Die monatlichen Kosten dieser Kommission würden jetzt auf etwa 30 Millionen Kronen geschätzt.

Ein englischer gewöhnlicher Soldat, der zu dieser Kommission gehört, empfangt in einem Monat an Gehalt und Zulagen ebensoviele wie der ungarische Premierminister in einem Jahr.

Die ganze Kommission koste zehn Millionen Kronen. Die Reparationskommission in Ungarn mit einem Sekretär und zwei oder mehr Gehilfen habe im Laufe eines Monats in Ungarn für Bureau und Mobilierungsgelder sehr große Summen ausgegeben. Ihre augenblicklichen Ausgaben werden auf nicht weniger als 100 Millionen Kronen monatlich geschätzt.

Ungarn, das ebenso wie Ungarn mit einem riesigen Defizit abgekommen ist, sei auch ein Teil der Kommissionen zugewiesen worden. Die Militärkommission bestehe aus Vertretern aller Großmächte und es gäbe absolut nichts zu tun.

Der Wälschensprecher, der zu dieser Kommission gehört, empfangt 2 1/2 mal soviel wie ein bulgarischer Rabinetsminister.

Die Reparationskommission, die 1921 in Bulgarien eingesetzt sei und aus etwa 40 Personen bestehe, ausschließlich der Angestellten, nähme die besten Wohnungen für sich in Anspruch. Zu Mobilierungszwecken wurde ein größerer Betrag verwendet. Bulgarien habe für diese Kommission im Zusammenhang mit den Kosten für die interalliierten Truppen nicht weniger als 72 Millionen Frank ausgegeben. Der Anblick dieser

Kommissionen, die aus dem Bankrott des Volkes gebildet, sei ein der widerlichsten Bilder, die man sich vorstellen könne. Es werde gesagt, daß England mitmachen müsse, da die Alliierten dies auch täten. In diesen besonderen Fällen würde er sich freuen, wenn England mit den Alliierten nicht zusammenginge.

Lord Phillimore gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Rede Lord Newtons über die Stimmung im Oberhause die Regierung dazu bewegen werde, diese Fragen zu erörtern.

Es würde ein großer Gewinn für den Frieden der Welt sein, wenn die Besätze dieser Kommissionen liquidiert und wenn sie soviel wie möglich zurückgezogen würden.

Poincaré für Erweiterung der interalliierten Kontrollmaßnahmen

Paris, 8. März. Dem Echo de Paris zufolge sprach sich Poincaré in einer Unterredung mit Marshall Foch und General Lebongand für die Erweiterung der interalliierten Kontrollmaßnahmen in Deutschland aus. Auf der Konferenz von Versa wird der französische Vertreter namens seiner Regierung diese Forderungen nachdrücklich zur Geltung bringen.

Die gleitende Lohnskala

Das schnelle Steigen der Preise hat in der letzten Zeit wiederum lebhafteste Erörterungen über das schon früher vielbesprochene Problem der gleitenden Skala hervorgerufen. Die Löhne und Gehälter laufen heute stets hinter den Preissteigerungen her, obwohl die Gewerkschaften und Anstaltensverbände die größten Anstrengungen machen, um das Einkommen ihrer Mitglieder mit der steigenden Teuerung in Einklang zu bringen. Nach Einführung der gleitenden Skala würde mit Lohn- und Gehaltssteigerungen nicht gewartet werden, bis durch Verhandlungen zwischen Unternehmer und Arbeiterverbänden die Tarifverträge geändert sind, sondern, wenn eine Verteuerung oder Verbilligung der Lebenshaltung stattdessen feststeht, würde automatisch ein Zuschlag oder Abschlag bei den Löhnen eintreten. Statistische Feststellungen über die Höhe der Lebenshaltungskosten werden schon seit längerer Zeit von verschiedenen Statistiken, so von Galver und Silberstein, Krugger und anderen gemacht. Auch das Reich veröffentlicht sogenannte Teuerungszahlen, die zwar heute noch kein vollständiges Bild des Standes der Lebenshaltung geben, sich wohl aber leicht vervollständigen lassen.

Gegen die Methoden der einzelnen Stellen mag dies oder jenes einzuwenden sein, aber es käme nicht darauf an, daß die Statistik, die bei der Feststellung der Lohn- und Gehaltszuschläge benutzt würde, ein ganz genaues Bild des Standes der Lebenshaltungskosten gebe, es genügt, wenn die Zahlen einigermaßen zuverlässig zeigten, in welchem Maße sich die Lebenshaltung verteuert oder verbilligt hätte. Es könnte dann etwa auf Grund der Ergebnisse des vergangenen Monats in jedem Monat von neuem festgelegt werden, um wie viel Prozent die Löhne und Gehälter zu erhöhen oder zu vermindern sind.

Wenn die Teuerung mit so rasender Schnelligkeit fortschreitet, wie in den letzten Wochen, würde es sich auch bei Anwendung der gleitenden Skala nicht ganz vermeiden lassen, daß die Löhne und Gehälter bei dem Wettlauf mit den Preisen nicht mitemkommen. Aber es wäre immerhin eine Verbesserung gegenüber dem jetzigen Zustand erreicht, wenn nicht mehr immer erst das Resultat langwieriger Verhandlungen abgewartet werden müßte.

Aber darüber muß man sich klar sein, daß die Einführung der gleitenden Skala auch ihre Rückwirkungen auf die Warenpreise haben würde. Bei einem Teil der Waren, besonders beim Getreide sind freilich heute die inländischen Produktionskosten für die Preise nicht mehr maßgebend, sondern der Weltmarktpreis und damit der Stand unserer Valuta. Steigen die Devisen und müssen wir deshalb für das ausländische Getreide mehr bezahlen, so folgen auch die Preise des inländischen Getreides, der Futtermittel usw. Bei anderen Waren, so zum Beispiel bei der Kohle, beim Eisen und wohl bei den meisten Fertigsabfabriken, sind freilich in erster Reihe auch heute noch die inländischen Produktionskosten und damit auch die Löhne und Gehälter für die Preisgestaltung bestimmend. Erhöhten sich infolge der Anwendung der gleitenden Skala die Löhne, so stiegen recht schnell auch die Preise vieler Waren. Die Preissteigerungen aber, die als Folge der Lohnsteigerungen eintreten würden, führten wieder zu einer neuen Verteuerung der Lebenshaltung. Es würden dann neue Zuschläge zu den Gehältern und Löhnen notwendig werden und daraus würde sich wieder eine Erhöhung der Preise und der Kosten der Lebenshaltung ergeben.

Die Anwendung der gleitenden Skala müßte dazu führen, daß sich die Aufwärtsbewegung der Preise noch schneller vollzieht als bisher. Dabei bestünde die Gefahr, daß wir recht bald mit den Preisen vieler Waren über die Weltmarktpreise kämen und der Abfall unserer Erzeugnisse im Ausland unmöglich würde. Solange unsere Valuta noch so starken Schwankungen ausgesetzt ist, wie jetzt, ist es im Interesse der Arbeiterkraft wünschenswert, daß ein Unterschied zwischen dem inländischen und dem Weltmarktpreisniveau erhalten bleibt, denn sonst muß jedes Steigen der Marktpreise sofort dazu führen, daß unser Auslandsabfall in

Stoßen kommt und die Arbeitslosigkeit gewaltig wächst. Die Einführung der gleitenden Skala sicherte den Arbeitern und Angestellten auch nicht Löhne und Gehälter, die zum Unterhalt einer Familie ausreichten. Die heutigen Bezüge genügen bei den meisten Arbeitern, Angestellten und Beamten nicht zum Unterhalt einer Familie. Der Fehlbetrag wird in sehr vielen Fällen ausgeglichen durch die Beiträge der erwachsenen Söhne oder Töchter zum Haushalt, durch die Arbeit der Frau oder den Nebenverdienst des Mannes. Wo derartige Zuschüsse fehlen, herrscht heute in den Familien das tiefste Elend.

Bringt man bei der Einführung der gleitenden Skala von den zur Zeit geltenden Löhnen aus, so änderten auch die bei steigender Teuerung sich ergebenden Zuschläge nichts daran, daß die Einnahmen zum Unterhalt einer Familie zu gering blieben. Aber der Versuch, die unzureichenden Löhne von vornherein so zu erhöhen, daß die Unterhaltskosten einer Familie bestreiten werden können, könnte bei Benützung der gleitenden Lohnskala erst recht die Gefahr mit sich bringen, daß unser inländisches Preisniveau die Weltmarktpreise übersteigt.

Es müßte also bei der Einführung der gleitenden Skala sehr vorsichtig vorgegangen werden. Wenn zum Beispiel heute von Reich wegen durch Gesetz die gleitende Skala eingeführt würde, so wäre das ein gefährliches Experiment, welches leicht zu schweren wirtschaftlichen Striken und großer Arbeitslosigkeit führen könnte. Einmalig ist es wünschenswert, daß die Gewerkschaften versuchen, bei dem Abschluß von Tarifverträgen Vereinbarungen über die Anweisung der

Sächsische Angelegenheiten

Wirtschaftsbeihilfen für Beamte

Dem Landtage ist heute eine Regierungsvorlage über Gewährung von Wirtschaftsbeihilfen an Beamte zugegangen. Diese Beihilfen sollen in enger Anlehnung an die Ueberlieferungszuschüsse der Arbeiter derart festgelegt werden, daß der Stundenbeitrag (der Ueberlieferungszuschuß wird nach Stunden berechnet) auf einem Jahresbeitrag umgerechnet wird. Wegen dieser Regelung sprechen zwar schwerwiegende beamtenpolitische Gründe, doch hat sie neben einfacher Handhabung den Vorzug in sich, daß sie Beamte und Arbeiter gleichstellt und somit gegenseitige Beziehungen ausbleibt. Die Beamtenorganisationen halten diese Ermöglichung im Interesse der Beruhigung der Beamenschaft ebenfalls für ausschlaggebend.

Es wird beantragt, daß die Orte, an denen den Arbeitern Ueberlieferungszuschüsse gezahlt werden, als Orte mit besonders schwierigen Verhältnissen anzusehen sind, ferner, daß die Wirtschaftsbeihilfen für die Beamten in diesen Orten ohne Unterschied der Ortsklasse gleichmäßig auf jährlich 250 Mark für jede 10 Pfennig des Ueberlieferungszuschusses der Arbeiter festzusetzen ist (also z. B. bei einem Ueberlieferungszuschuß von 80 Pfennig eine Wirtschaftsbeihilfe von jährlich 2000 Mark). Die Wirtschaftsbeihilfe ist den Beamten sämtlicher Besoldungsgruppen in gleicher Höhe zu bewilligen, bedingten den Soldaten der Wehrmacht, Pensionäre und Rentnempfangen erhalten diese Beihilfe nicht, ebensowenig Beamte mit einem Grundgehalt von über 45 000 Mark.

Es handelt sich dabei nur um einen Vorbehalt, da die Reichsregierung im Hinblick auf das fortgesetzte Ansteigen der Steuern eine Erhöhung der Grundgehälter mindestens der unteren Gruppen vom 1. April 1922 an beabsichtigt.

Die Wirtschaftsbeihilfe soll mit Rückwirkung vom 1. Januar 1922 an gewährt werden.

Die lebenslängliche Anstellung der Beamten

Die Reichsregierung haben sich im Juli 1920 dahin geeinigt, daß die Kündigungsklausel bei allen auf Kündigung angeestellten Beamten nach Ablauf einer gewissen Zeit unter bestimmten Voraussetzungen zu entfallen soll, so daß die Anstellung zu einer lebenslänglichen wird. Eine kurze Anfrage der Demokraten im Sonntag will wissen, ob die sächsische Regierung gewillt ist, sich diesem Standpunkte der Reichsregierung ihrerseits anzuschließen.

Baufostenzuschüsse

Soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, wird die Förderung der Kleinwohnungs-Neubautätigkeit in diesem Jahre auf größere Schwierigkeiten stoßen denn je zuvor.

Die Herstellungskosten einer Wohnung sind gegenüber dem Vorjahre nahezu auf das Doppelte gestiegen. Die Mittel aber, die für Sachsen nach Verabschiedung des Gesetzes über Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbauwesens aufgebracht werden können, werden aller Voraussicht nach niedriger sein als die vorjährigen Baukostenzuschüsse.

Daraus folgt, daß in diesem Jahre jedenfalls nur eine viel geringere Anzahl von Wohnungen wird bezugsfertig werden können als im vorigen Jahre und daß infolgedessen dann, wenn eine allzu große Zersplitterung bei Verwendung der Zuschussmittel vermieden werden soll, unbedingt ein großer Teil der Wohnungsnotstandsgemeinden bei Verteilung der öffentlichen Mittel von vornherein ausscheiden muß.

Dem Ministerium des Innern — Landeswohnungsamt — liegt das Ergebnis einer statistischen Erhebung über den Umfang der Wohnungsnot sämtlicher sächsischen Gemeinden vor. Dieses Ergebnis wird bei Verteilung der Zuschussmittel durch die einzelnen Bezirke von grundlegender Bedeutung sein.

Alle diejenigen Gemeinden, Bau- oder Siedlungsvereinigungen und Einzelantragssteller, die einen Baukostenzuschuß laufen haben, können nach dem Vorgelegten nicht ernst und eindringlich genug davor gewarnt werden, sich allzu großen Hoffnungen auf Erfüllung selbst berechtigter Wünsche hinzugeben, da sonst in zahlreichen Fällen eine unerschwingliche Entlastung die Folge sein würde.

Am übrigen wird bemerkt, daß von Seiten der sächsischen Regierung alles in ihren Kräften Stehende getan worden ist und noch getan wird, die Kleinwohnungsbaufostentätigkeit nicht nur in einem größtmöglichen Umfange, sondern auch sobald als nur irgend möglich wieder in Gang zu bringen. Denn die Regierung ist sich wohl der überaus großen Verantwortung voll bewußt, die selbst aus der geringsten vermeidbaren Verzögerung entfließen würde.

Hüttenheimat

Ein Roman aus dem Harzgebirge von Gustav Reuter

Und in dem grauen, klauigen Wohnzimmer der Anstalt, aus dessen Fenstern man nur eine gegenüberliegende Häuserzeile und weiterhin Waldreihen und aufragende Schlote gewahrt. Schwommen seine Augen noch über in Tränen, wenn ihm ein Erinnerungsbild den herblichen Geruch der Holzstöße vorkam, die auf stillen Schlägen in der Sonne dörrten, oder den belchenden Duft der Kohlräucher, oder auch nur jenen der Solarküche, deren Rauch ein Windstich des Besinnens wegt. Er mußte aber tapfer sein und aufpassen, daß die Augen nicht ganz übergingen, wenn auch das quersichtige Raß schier die Formen der Dinge verzerrte oder dunkle Ringe um sie legte.

Sein Kamerad war nun durch eine Schranke von ihm getrennt. Gleich am zweiten Tage hatte er ihn an der linken Lorkäule der Anstalt erwartet und gesagt:

„Du mußt dir nichts draus machen, daß ich vor den andern nicht mit dir geh'! mein Narrgang würde mich sonst feintun. Ich komme aber schon, wenn's die Sterle nicht sein.“

So entsog der Schülerdunkel ihm auch noch den Freund, der im Getriebe des Schul- und Stadtlebens ein Führer hätte sein können. Wohl kam er ab und zu, aber Karl konnte doch lange nicht über seine Verleumdung vor den Befährten hinwegkommen.

„Das ist nun so“, sagte Emanuel, „wenn es auch dumm ist. Die oberen Klassen stehen einmal mit den niederen im Streit, das wird so schon zu spüren bekommen. Ach hätte bloß Sündigkeit, wenn ich nicht müßte.“

Aber Emanuel hatte gut reden. Ihm war durch Schülerbeize und Stadtpolitik neben der Scheu des Dorflings auch manches vom feinen Gefühl verlorene gegangen, das beim Freunde noch Hindernisse erstarrte, wo er freie Bahn wußte. Und er war auch viel zu sehr von der Mächtigkeit seines Vorgehens überzeugt, als daß ihm der Einfall gekommen wäre, sein Freund könne deshalb schlaflöse Nächte haben.

Dabei hatten die zwei einen viel weiteren Weg zueinander gehabt, und doch kamen sie hier in der Stadt feister zusammen als dort. Emanuel wohnte beim Stadtförster, am

Alle Einzelanfragen über die Ausfichten für eine Veranschlagung, alles Drängen auf Beschleunigung und alle Vorstellungen, die eine besondere Bevorzugung bei der Verteilung von Mitteln zum Ziele haben, sind zur Zeit zwecklos und erübrigen und verzögern nur die hauptsächlich tätige Arbeit des Landeswohnungsamtes.

Solange nicht die noch ausstehenden Reichsbestimmungen vorliegen, können derartige Anfragen nicht mehr beantwortet werden.

Aus den Landtagsausschüssen

Im Ausschaltauschuß A des Landtages wurde Kapitel 59 verabschiedet (staatliche und andre Gewerkschulen, landwirtschaftliche und Handelschulen im allgemeinen). Es wurde im Titel 9e der Betrag von 3 1/2 Millionen Mark neu eingestellt zur Förderung der Urmacherschule in Glashütte. Bei Kapitel 58 — Wohlfahrtspflege, Fürsorgeerziehung — gab die Regierung die Erklärung ab, daß die Quälereileistungen für bedürftige Schulkinder bis zum Herbst dieses Jahres gesichert seien. Bei Kapitel 32 (Besamministerium und Staatsbüros) wurde ein kommunikativer Antrag, die Dienstaufwandsentschädigung an den Ministerpräsidenten zu streichen, abgelehnt und das Kapitel nach der Vorlage verabschiedet.

Im Rechtsauschuß wurde am Mittwoch gemeinsam mit den beiden Finanzausschüssen die erste Lesung der Vorlage des Staatsrechnungshofes beendet und die Vorlage mit verschiedenen Änderungen angenommen. Der § 14 wurde gegen die Stimmen der bürgerlichen Parteien genehmigt, darin wird bestimmt, daß dem Staatsrechnungshof keine Verwaltungskontrolle über die Staatsbetriebe aufstehe.

Einheitliche Wafferei in Leipzig

Die drei sozialistischen Parteien, die S. P. D., U. S. P. D. und A. P. D., sowie das Gewerkschaftsrat in Leipzig haben beschlossen, den 1. Mai dieses Jahres durch eine gemeinsame Demonstration der Leipziger Arbeiterschaft festlich zu begehen. Ein gemeinsames Mai-Komitee ist gebildet worden.

Von der Leipziger Messe

Am Mittwochs hatte die Gesamtzahl der rein geschäftlichen Besucher der Frühjahrsmesse 150 000 überschritten. Das ist eine Zahl, die bei früheren Messen erst am Schluß erreicht wurde. Das Weltgeschäft ist auch heute noch sehr lebhaft. Auch auf der Technischen Messe hält der Besuch ungebrochen an. Das Geschäft in Werkzeugmaschinen, soweit überhaupt noch Orders gebräht werden, ist andauernd auf Auch bei den Wagen und Präzisionsmaschinen, bei denen es erst später einsetzt hat, entwickelt es sich aufriederstellend. Ebenso kann man in allen andern Abteilungen von einem sehr guten Umsatz sprechen.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. In der Anzeigenschaft über den Leichenfund im Reifforsd heißt sich das Verlesungsmaterial gegen die Witwe Verta Hoffmann in Leipzig-Vollmarshof dank der eifrigen Nachforschungen der Kriminalpolizei immer mehr, obwohl sie noch auf das hartnäckigste leugnet, an der geschehenen Tat beteiligt gewesen zu sein. Nach allem, was hier jetzt feststeht, muß sie sogar aktiv daran teilgenommen haben. Frau Hoffmann betrieb in dem Grundstük in der Erwalbstraße, das ihr gehörte, ein Wahrungsmittelgeschäft und hatte dort ein Lebensmittelgeschäft eingerichtet, in dem Spirituolen ausgekocht wurden. Auch nachdem sie den Laden ausgegeben hatte, empfing sie sehr oft Besuch älterer Herren, die meist mit Autos und Droffeln vorfahren. Mitte voriger Woche hatte sie das Grundstük verkauft und wollte nach Sibirien ziehen, wo der Ermordete Konrad wohnte. — Auf einem Rohstüchlein in Oelsnitz wurden zwei Vergewaltiger verhaftet; der eine erlitt lebensgefährliche Verletzungen und der andre konnte nur als Reiche geborgen werden.

Stadt-Chronik

Die körperliche Ausbildung der Volksschuljugend

Der städtische Schulausschuß beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung unter anderem mit den Vorschlägen des Schulamtes über die körperliche Ausbildung der Dresdner Volksschuljugend. Die Vorschläge sind in der 7. Notizdruckwoche 1922 niedergelegt, in der es heißt:

Im Dresdner Volksschulwesen besteht ein Mangel an insofern, als der geistigen Ausbildung der Schuljugend eine völlig ungenügende Ausbildung des Körpers gegenübersteht. Einer Schulverwaltung würden aber Vorwürfe nicht zu erheben sein, wenn sie eine Lücke in dem Plane der Erziehung ihrer Schuljugend er-

kennt und Vorschläge zur Abhilfe unterliehe. Wenn sich unser Volk unter der Ungunst der Verhältnisse behaupten will, so ist die Hebung und Förderung der körperlichen Erziehung der Jugend eine Notwendigkeit. Das Uebergangs-Volksschulgesetz läßt die Möglichkeit einer erweiterten körperlichen Ausbildung der Volksschuljugend offen; es darf deshalb erwartet werden, daß von der Regierung diese Uebereinigungen gefördert werden.

Für die Volksschulen ist im Uebergangsjahre zum Volksschulwesen vom 19. Juli 1919 ein Schritt vorwärts getan worden, indem zu den Unterrichtsfächern für die allgemeinen Volksschulen „Lehrübungen einleitend für die Turnspiele“ (siehe § 2 Abs. 1). Der Begriff des Turnens hat damit die notwendige Erweiterung erfahren. In der Hauptsache sind es drei Gebiete, die für die Volksschule außer Unterricht in Frage kommen: 1. das Jugendspiel, 2. die Schulwandern, 3. das Schwimmen.

Die Einführung des Spielens, Wanderns und Schwimmens für alle Volksschulkinder kann nicht mehr nur als „erstrebenswertes Ziel“ angesehen werden, es sind vielmehr diese Gebiete als Pflichtfächer für die Dresdner Volksschulen in den Lehrplan aufzunehmen. Natürlich wird das Ideal nicht auf einmal erreicht, vielmehr müssen die Vorklässe zur Durchführung nach den jeweils bestehenden finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnissen gestaltet werden.

1. Jugendspiel

Bei Neuordnung verbindlicher Schulpflicht für die vier Oberklassen würden die jahreslangen Feststellungen des Deutschen Vereins für Volks- und Jugendspiele, des Gemeinnützigen Vereins in Dresden und der Turnlehrer im wesentlichen erfüllt. Die bisherigen Jugendspiele des Gemeinnützigen Vereins können auf die großen Anforderungen beschränkt werden; dann wird immer noch Gelegenheit für Kinder im Alter von fünf bis zehn Jahren sein, sich in früherer Zeit unter geeigneter Leitung zu tummeln.

Mangels geeigneter Spielplätze müssen zunächst zwei Klassen einer Spielstunde befreit zugeteilt werden. Unter dieser Voraussetzung wären für 222 Knaben- und 242 Mädchenabteilungen, insgesamt 474 Abteilungen zu je zwei Stunden zu bilden. Infolge Klassenzusammenlegung Ostern 1922 ist jedoch nur mit 400 Spielabteilungen zu rechnen, so daß 20 Stunden im Sommerhalbjahr oder 400 Jahresstunden, also ungenügend 15 Lehrkräfte benötigt werden. Eine Mehranforderung von Lehrkräften ist bei dem Rückgang der Schullernzahl, der sich besonders in den nächsten Schuljahren geltend machen wird, unzulässig.

Es wird vorgeschlagen:

1. das pfllichtmäßige Jugendspiel für die Klassen des 3. bis 8. Schuljahres mit wöchentlich zwei Stunden im Sommerhalbjahr grundsätzlich zu beschließen und das Schulamt mit der Durchführung des Beschlusses nach den jeweils gegebenen Verhältnissen zu beauftragen.
2. die für das Schuljahr 1922/23 geforderten 400 Spielstunden zu genehmigen und bei der Klassenbildung für Ostern 1922 zu berücksichtigen.
3. a) zur Beschaffung von Spielgeräten, unter Ueberlassung der Verteilung des Geldes an die einzelnen Schulen, nach der Klassenzahl durch das Schulamt je 400 Mark für 90 Volksschulen 36 000 Mark
b) für Spielplatzpacht 5 000 Mark
zu bewilligen und in den Haushaltpflichtplan für 1922 einzuführen.

2. Schulwandern

Die Mithände, die in Bezug auf die Kenntnis der Heimat in allen Großstädten bestehen, sind geradezu unglücklich, Dresden macht davon keine Ausnahme.

Es wird vorgeschlagen:

1. der Einführung pfllichtmäßiger Schulwandern in den Dresdner Volksschulen grundsätzlich zuzustimmen.
2. für jede Klassenstufe 5 höhere Wandern (ausf. der Unterrichtsänge) zu gestatten.
3. die Schulen zur Aufstellung eines Wandernplanes zu verpflichten.
4. für Schulwandern 280 000 Mark, und zwar 195 000 Mark für Straßenbahnfahrten, 91 000 Mark Entschädigung der Lehrkräfte, 3 000 Mark unvorhergesehene Uwendungen, 289 000 Mark im Haushaltpflichtplan 1922 einzustellen und gegenseitige Verzehrung der genannten Kosten für zulässig zu erklären.

3. Schwimmunterricht

Es wird vorgeschlagen:

1. für die 2. Knaben- und Mädchenklassen der Dresdner Volksschulen von Ostern 1922 an pfllichtmäßigen Schwimmunterricht grundsätzlich zu beschließen.
2. für das Schuljahr 1922/23 zur Einrichtung von Schwimmlehrgängen für Knaben und Mädchen der 2. Klassen einschließlich notwendig werdender Kurse für die Bebrückte und des Ferien-Schwimmunterrichts 60 000 Mark in den Haushaltpflichtplan 1922 einzustellen, und
3. das Schulamt mit der Durchführung der Beschlüsse nach Maßgabe der Verhältnisse zu beauftragen.

äußersten Ende des Villenviertels, und Karl wurde bei seinen Besuch durch die vornehme Einrichtung des Gebäudes wie durch das Erscheinen der fühlenden Frau Hörterin jedesmal ergo verblüffert. Ein gewisser feudaler Hauch, der von den Jagdtrophäen und Gewehrkränzen ausging, durchzog die Räume des Hauses und war selbst im Stübchen des Freundes noch zu spüren. Der von der Decke niederhängende Baldachin und die großen, erhellenden Jagdtrophäen drachten dort ähnliche Wirkungen hervor. Als Karl die dortliche Szenen vor diesem Stram endlich abtat, hatte ihn oder die Entwicklung der Dinge schon seitdem vom Freunde geführt.

Emanuel kam nicht oft in die Wohnung des Schülers, bei dem Karl herberge. Gleich das erste mal hatte er zu den Reden dieses Handwerkers die Nase gerümpft und gesagt: „Du bist du ja an den Rechten geraten.“ Und als Karl ihn darüber fragend anblinnte, hatte er hinzugefügt: „Der Kerl ist doch ein Sozialdemokrat.“

Karl mußte mit der Antwort nicht viel anfangen, doch er beschied sich und fragte nicht weiter. Der Freund aber kam deshalb nicht öfter zu ihm.

Seinen Lehrern gegenüber war Karl noch auf den Ton der Verehrung gekommen. Er wollte nicht glauben, daß es dem Freunde damit ernst sei, wenn der im wegerweisen Tone von ihnen sprach. Freilich kam es auch ihm sonderbar vor, wenn der oder jener graubäurige Professor noch mühsam den elastischen Gang der Jugend nachahnte; aber das sah er unter den Studenten auch sonst häufig genug und er gewöhnte sich an den Anblick, wie er sich an die gezielte Sprechweise mancher Bewohner und ihr Hosten und Nagen gewöhnte. Das alles fand aber wiederum Emanuel nicht sonderbar.

Das Zimmerlein in dem Karl hauste, hatte nichts Freudales an sich, nicht einmal etwas Kleinbürgerliches; es war ärmlich. Sein größter Prunk hing über dem Türpfosten und war ein Auge Gottes, das aus einem Triangel unter großem Aufwand goldiger Strahlen herab. In seine Guit konnte es aber nur Bett, Tisch und Stuhl nehmen, zu denen im Winter noch ein Scheibchen kam, und den kleinen Koffer, der als bequemere Tritt unter dem Markisenfenster stand. Durch die Scheiben aber sah es am Abend noch viel goldig-strahlender herein, und es hob draußen am Himmel oft ein Dundeinander von Farben an, wie auf der buntesten Bergseite.

Dann sah aber nicht bloß das Auge Gottes nach den Scheiben; auch ein dunkelblaues Paar hing in Bewunderung an den vergehenden Lichtern draußen, bis das Dunkel seine Scheidewand zwischen die Menschen und Dinge schob. Noch auf seinem Lager träumte Karl von dem violetten Mantel, den die fernen Berge umgeschlagen, und den Fackeln des Abendrotes über ihnen.

Es war einmal nicht anders, die Natur ließ ihn auch hier nicht frei. Wenn er am Morgen die Augen auftat, sah über die Dächer her ein mächtiger, blauer Bergwall, dem etwas wie ein hoher Wanderschiffen aufgelagert war. Der konnte an manchen Tagen ganz überirdisch schön sein, wenn die rotenfarbene Blut an ihm herabfloß und bis in die Wälder unten rieselte. Und dann drang sie auch in die Rauchsäulen, die so steil zur Höhe strebten, und entzündete sie ganz oben, wie Fackeln.

Die lustigen Rauchsäulen aber stiegen aus festgefühten Fabrikschloten, von denen eine ganze Schar unten in der Stadtmulde vor seinen Augen stand. Er kannte die strahlen Gefellen alle; von jenen altväterlich-vieredigen, die gewandt und schlichtern in grauem Kleide dastanden, bis zu den rundmassigen, schöngehenden Kleider der neuesten Zeit, die so entsetzlich qualmen konnten und ihre gelben Backsteine bald auf der, bald auf jener Seite klappten.

Er lernte auch die Arbeit dieser schönen Kleider kennen und deren. Heute zogen deren Rauchsäulen alle nach der Richtung, wo er die Heimat wußte, und seine Sehnsucht flog mit ihnen, morgen gingen sie wie lange, gemelte Strohhähne nach der andern Seite. Er fand, daß Regen oder Schönte weiter kam, wenn das Fieber der Schwaden da oder dort eintrat erfolgte oder die grauen Säulen strahlten in den Himmel stiegen. Und er sagte die Unterschiede zwischen dem Rauchgefäusel, das sich in den Lüften wie ein Fieber ausbreitete, und den dichten Klumpen, die mit einem Schusse aus den Schloten hervorsprangen, und so klarer Klären, die sie herauszulassen drohten. Er freute sich, wenn die Sonne sie braunrot durchleuchtete, oder wenn sie mit dem weichen Dunstnubel ringen mußten. Amter war es anders, und er lernte aus der Art des Rauchens Schlüsse ziehen, ob die Arbeit der Fabriken begann, oder eine Beierpause eintrat, oder ob der Feierabend nahe kam.

Seite 4
Ueber
stillen
Johes
Ueber
1.16
7.18.22
ausk.
Johes
1.16
7.18.22
ausk.
Ueber
1.16
7.18.22
ausk.
Ueber
1.16
7.18.22
ausk.

Nachdem die übrigen beteiligten Verbände des K. D. V. und des...

Der Beamtenausfluß des preussischen Landtages beschäftigt...

Der Männer-Redaktionsrat hat sich den Vätern zugunsten...

1837 000 Erwerbstätige in England. Das britische Arbeits-

2. Abteilung. St. Volksschule, Silbermannstraße. Dienst-

Abteilung. St. Volksschule, Jungmannstraße. Dienst-

Spieltage. Turner: Sonntag, früh von 7 bis 12 Uhr...

Tischtennisverein. Die am 12. März, nachm. 8 Uhr...

Kraftsportverein. Die am 12. März, nachm. 8 Uhr...

Arbeiter-Radfahrer-Klub. Der bekannteste Radfahrer-

Toni-Veranstaltung. Die am 12. März, nachm. 8 Uhr...

4. Klasse 180. Landeslotterie

Table with lottery results including numbers and prizes.

Verantwortlich für Politik u. Unterhaltungsteil: Paul Kochmann...

Sport • Spiel • Körperpflege

Arbeiter-Turn- und Sportklub. Die am 11. März, nachm. 8 Uhr...

Tanzgesellschaft Strießen. Sonntag den 11. März: 30-jährige...

Pilo Schuhputz advertisement with logo and text.

Aus dem Wirtschaftsleben

In der letzten Woche ist die Mark wieder gesunken. Am...

465,10 M. für eine Tonne bezahlt wurden. Seit dem September...

Schiffbau tätig gegen 30 000 Arbeiter vor dem Krieg. 1921...

Eisenpreise

nach sich ziehen und es sind auch bereits vom Deutschen Stahlbund...

die Wirtschaftslage im Februar

weisen, darauf hin, daß das deutsche Wirtschaftsleben in diesem...

das Einbringen ausländischen Kapitals

in deutsche Unternehmungen erhebliche Fortschritte gemacht. Be-

Erhöhung der Kohlenpreise

nicht zugestimmt. Die Preise für Ruhrkohle sind um 100 M. pro...

die Preisfrage

nach oben bewegt hat, zeigen die Indizes der Frankfurter Zeitung...

Allgemeiner Bauverein

in Düsseldorf stehen hat, ist dort ein Verein von im ganzen 200...

die Preisfrage

nach oben bewegt hat, zeigen die Indizes der Frankfurter Zeitung...

die Preisfrage

nach oben bewegt hat, zeigen die Indizes der Frankfurter Zeitung...

die Preisfrage

nach oben bewegt hat, zeigen die Indizes der Frankfurter Zeitung...

die Preisfrage

nach oben bewegt hat, zeigen die Indizes der Frankfurter Zeitung...

die Preisfrage

nach oben bewegt hat, zeigen die Indizes der Frankfurter Zeitung...

die Preisfrage

nach oben bewegt hat, zeigen die Indizes der Frankfurter Zeitung...

die Preisfrage

nach oben bewegt hat, zeigen die Indizes der Frankfurter Zeitung...

die Preisfrage

nach oben bewegt hat, zeigen die Indizes der Frankfurter Zeitung...

die Preisfrage

nach oben bewegt hat, zeigen die Indizes der Frankfurter Zeitung...

die Preisfrage

nach oben bewegt hat, zeigen die Indizes der Frankfurter Zeitung...

die Preisfrage

nach oben bewegt hat, zeigen die Indizes der Frankfurter Zeitung...

die Preisfrage

nach oben bewegt hat, zeigen die Indizes der Frankfurter Zeitung...

die Preisfrage

nach oben bewegt hat, zeigen die Indizes der Frankfurter Zeitung...

die Preisfrage

nach oben bewegt hat, zeigen die Indizes der Frankfurter Zeitung...

die Preisfrage

nach oben bewegt hat, zeigen die Indizes der Frankfurter Zeitung...

die Preisfrage

nach oben bewegt hat, zeigen die Indizes der Frankfurter Zeitung...

die Preisfrage

nach oben bewegt hat, zeigen die Indizes der Frankfurter Zeitung...

die Preisfrage

nach oben bewegt hat, zeigen die Indizes der Frankfurter Zeitung...

Ausstellung für Kochkunst und verwandte Gewerbe

Dresden 1922

vom 15. bis 17. März im Städtischen Ausstellungspalast, Lennéstraße

anlässlich des 50jähr. Bestehens des Vereins Dresdner Köche

(Zweigeverein d. Int. Verb. d. Köche, Sitz Frankfurt a. M.)

veranstaltet von dem Hotelbesitzerverein für Dresden u. Umg. e. V., dem Verein Dresdner Gastwirte e. V., der Köche-Innung zu Dresden und dem Verein Dresdner Köche

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, dass § 26 der Landesverordnung des Ministeriums des Innern über Wohnstättenangelegenheiten vom 1. März 1922...

Birna.

Der Rat der Stadt Birna. Es wird darauf hingewiesen, dass § 26 der Landesverordnung...

Birna.

Der Rat der Stadt Birna. Es wird darauf hingewiesen, dass § 26 der Landesverordnung...

Schmelzer vom Grabe unseres lieben Vaters, Wwe. und Witwe...

Für die beim Verluste meiner lieben Gattin und Mutter Frau Melanie Leffer geb. Gädler...

Für die Ausrichtung meiner Verlobung...

„Hansa“ Automobil- u. Fahrzeugwerke Akt.-Ges. Varel i. O.

Schlitz- Werke A.G. Dresden-A. Zwicker Str. Geldschrank-schlosser

Schlosser oder Mechaniker Paul Schmalzer, Dresden-S., Mühlentorstr. 27

Rock-, Rosen- u. Westenschneider Robert Egor & Sohn König-Johann-Str. 2

Elfenbein- sowie Rosenschnitzer Adolf Grottel, Pforzheim

Geübte Kleberinnen für Aufhängen, Boden- und Seitenfenster...

Bondwörter Junger Mann...

Wohnungsamt...

Lehrkräfte...

Einige moderne Herren-Anzüge

Rath, Ziegelstraße 41. Beachten Sie den Namen!

Ophü

Hochglanz-Schuhputz

Zu haben im Konsumverein Vorwärts und allen einschläg. Geschäften.

Gewiegtes 18.00 u. 22.00 M. Rindertopfstiefel 12.00 M. Schweinshagen 10.00 M.

Herren-Garderobengeschäft! Lößnitz, Grumbacher Str. 20, pl. M. Fritzsche

Grossen Erfolg! obwohl mein Geschäft sehr verengt liegt! Die Burgstraße entlang, dann finden Sie Grumbacher Straße 20.

Woll Jacken Kleider Jumper Kimonos Herren- und Kinderschwitzer

Stoffe! 3 Sage! Gift! Donnerstag, Freitag, Sonnabend

Herren-Anzüge und Damen-Kostüme

fabelhaft niedrige Preise Stoffe v. v. Kending Stoffe

Bestellungen u. Anfertigungen für die Dresdner Holzzeitung

Felle. Damen-, Herren-, Kinder-, Schul-, Arbeit-, Jagd-, und Reitfelle

Frauen-Haare 100 M.

Wolle u. Rohhaare

Dixin

Gewaschen mit Dixin

Henkel's Seifenpulver

Bei Zungenleiden, Tuberkulose, Blüthen, Husten, Keuchhusten...

Spielhagen

Für Magenkranke und Blutarme Familienfestlichkeiten

Malagawein - Vermontwein Rotweine

Magenbitter

Obstweine in Flaschen und Korbfässen

Billige Preise!

C. Spielhagen

Annenstr. 9, Pflanzengarten

Läufe

Dauerwäsche

Prächtige Bettwäsche

Bandonion-Konzertina

Prächtige Bettwäsche

Thierfelder

Dr. Oetker's Fabrikate

BACKIN PUDDING-PULVER MILCH-EIWEISS-PULVER VANILLIN-ZUCKER GUSTIN

Dr. Oetker's Backpulver „Backin“
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker
Dr. Oetker's Pudding-Pulver
Dr. Oetker's „Gustin“
Dr. Oetker's Milcheiweiß-Pulver
Dr. Oetker's Rote Grütze
Dr. Oetker's Einmache-Küfse

Dr. A. Oetker Bielefeld.

Billige Lebensmittel!

Ba. Tafelmargarine, 24.-
Ba. Rauchfleisch, 27.-
Ba. holländ. Landkäse, 28.-
Ba. Speisefett, 28.-

Schadel, Antonmarktstraße, Galerie 120

Konfirmanten - Anzüge

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge Paletots u. Schlüpfer Hosen in reichster Auswahl

Modenhaus „Emden“ Pillnitzer Straße 1

Peyer & Co. Nachfolger

Weinhandlung Dresden-A.

Turnschuhe

Marke Schalk, gesetzlich geschützt, in grau und braun Segeltuch, mit Ledersohle...

Oestreich Schuhhäuser, Dresden, Johannstraße 11